UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-212-

BLICK ZURÜCK

Die letzten FCK-Spiele

BLICK AUF

Nein zu RB

UNTERWEGS BEI FREUNDEN

Saisonvorschau FC Metz

Koscht nix!
Spende erwünscht

Saison 2023/2024
Fr. 18.08.2023
1.FC Kaiserslautern - SV Elversberg

FRENETIC YOUTH

HIER UND JETZT

G'Nowend Betzefans!

Zweites Heimspiel der Saison, Freitag Abend und mal wieder knapp 40 Tausend im Fritz-Walter-Stadion. Auch wenn die ersten beiden Punktspiele verloren gingen, ist die Marschroute weiterhin klar: Volle Unterstützung für die Mannschaft mit einer lautstarken Westkurve, die den Rest des Stadions komplett mitnimmt.

Gegner heute der SV Elversberg. Sportlich scheinen die Saarländer in den vergangen Jahren einiges richtig gemacht zu haben: Von der Regionalliga ging es über die dritte Liga mit dem direkten Aufstieg rein in Liga 2. Viel mehr lässt sich dann aber tatsächlich nicht sagen…

Was war sonst noch los?

Die vergangenen FCK Wochen kamen ziemlich ruhig und unaufgeregt daher. Ein Zustand, der nicht immer so war, den man aber genau deswegen zu schätzen wissen sollte. Auch wenn der Saisonstart mit zwei Niederlagen natürlich nicht schlechter hätte beginnen können, wissen die Allermeisten die aktuelle Situation noch gut einzuschätzen. Für vorzeitige Aufreger und Miesepeter ist es definitiv noch viel zu früh. Im Pokal die Pflichtaufgabe erfüllt, heißt es heute nachlegen und die ersten Punkte, am besten drei, einzufahren.

Wir Betzefans haben dort weitergemacht, wo wir in der vergangenen Saison aufgehört haben. Einem fast ausverkauften Haus zum Heimspiel gegen Pauli, folgte das erste Highlight der noch jungen Spielzeit. Mit 7000 FCK-Fans auf Schalke lieferte man ordentlich ab und konnte eine Woche später im Pokal knapp 10 Tausend Auswärtsfahrer verzeichnen. Auch wenn stimmungstechnisch noch Luft nach oben ist, bleibt die hohe Auswärtsfahrerzahl weiterhin konstant. Nur so können wir alles rausholen und die Lautstärke erreichen, die es zu unseren Spielen bedarf. Weiter so!

Was gibt's heute zu lesen?

Der Blick zurück auf die letzten drei FCK Pflichtspiele bildet den Anfang einer ordentlich gefüllten UdH Ausgabe. Was folgt ist der zweite Teil unseres USA Trainingslager Reiseberichts, welcher bereits mit viel Freude erwartet wird und dem ersten Teil in nichts nachsteht.

Im heutigen Blick auf geht es um ein Thema, das sich in den vergangen Jahren zu normalisieren scheint. Dem ist bei Weitem nicht so! Redbull darf und soll niemals ein akzeptierter Teil unseres Volkssports Fußball sein. Um dies mal wieder in die Köpfe reinzubekommen und die vielen jungen Betzefans entsprechend zu informieren, gibt es heute einen Text dazu, der nochmals verdeutlichen soll, dass dieses Konstrukt niemals zu akzeptieren ist. Nein zu RB ist, war und wird immer die Linie sein, die es zu ziehen gilt!

Zum Abschluss der heutigen Ausgabe schauen wir nach Frankreich zu unseren Freunden des FC Metz und wagen einen kleinen, interessanten Ausblick auf deren Saison.

Rein in die 212. UdH Ausgabe!

1.FC Kaiserslautern - FC St. Pauli | 1:2

Sommer, Sonne, neue Saison. So war jedenfalls die Vorstellung aller, als am letzten Wochenende im Juli die Saison wieder begann. Vom ersten Abend des großen Festes in der Heimat das Blechdach noch leicht verbogen, wurde früh morgens die Reise nach Kaiserslautern angetreten. Dank der Deutschen Bahn mehr als eine Stunde später und dank des üblen Platzregens komplett durchnässt, hätte die allgemeine Stimmung schon etwas besser sein können. Der Wettergott schien es aber wieder gut machen zu wollen und so wurde es danach einfach massiv heiß und die Sonne knallte volles Rohr auf den noch nicht ganz funktionstüchtigen Schädel. Wenigstens konnte man den Weg auf den Lieblingsberg wieder gänzlich trocken antreten. Im Stadion selbst waren die Abläufe schnell wieder drin und alles fand rechtzeitig seinen Platz. Platz fanden auch die Gäste, die dieses Mal den Sitzer als Stimmungszentrum auserkoren hatten. Für größere Szenen auf dem Betze eigentlich ein Muss, es bleibt weiterhin unverständlich, warum die beiden Bereiche nicht damals andersrum gebaut wurden, das hätte ein sehr geiler Stehplatzblock werden können.

Aber genug Off-Topic und rein ins Spiel. Vor dem Beginn gab es mal wieder eine Live-Performance des Palzlieds. Nochmal krasser als aus der Konserve bleibt es faszinierend, wie das Lied gerade in den letzten Jahren Synonym für die unglaublich enge Verbindung von Region und Verein geworden ist. Auf dem Dorffest am Abend vorher war es auch dieses Lied, das den Dezibelpegel im Zelt in vorher unerreichte Höhen schraubte. Von Seiten der GL wurde das Spiel danach mit zwei Hochziehelementen in der West eingeleitet und für den Hintergrund mal etwas anderes ausprobiert und die eh schon vorhandenen Schals verwendet.

Das Spiel selbst war von der Defensive geprägt und es wurde schnell ersichtlich, dass die über 40.000 Zuschauer hier von den Jungs in Rot kein Offensivspektakel zu sehen bekommen würden. Irgendwann dann ein hoher Ball aus dem Mittelfeld der Hamburger und die Defensive plus Luthe entschieden sich einfach mal nicht mitzuspielen. Damit stand es 0:1. Räudiges Abwehrverhalten, wird man später häufiger noch sehen. Aber erstmal ging es mit dem Rückstand in die Pause und nach dem Seitenwechsel gab es dann Mitte der zweiten Hälfte ein Paradebeispiel für den Betze zu erleben. Durch eine fette Grätsche war das durch Defensivfussball eingeschlafene Publikum plötzlich wieder wach und ab da ging es los. Die Mannschaft und die Fans schaukelten sich hoch und plötzlich war das Momentum auf unserer Seite und es ging komplett ab. Das wurde auch noch krasser und als dann der neue Stürmer Ache den Rasen betrat, war eigentlich klar, was nun passieren musste. Redondo wollte im Strafraum schießen und säbelte den Ball dadurch irgendwie zu Ache, der das Ding reinschädelte und sich im ersten Auftritt in unserem Dress direkt den Jubel vor der West gönnen konnte. Eigentlich müßig zu erwähnen, dass nun der Berg endgültig auf Temperatur angekommen war und nun jeder mehr wollte. Der andere Neuzugang Raschl wollte dann aber zu viel und trat erstmal im Strafraum einen der Marketingpunks ordentlich weg und der dafür fällige Strafstoß beendete das Momentum augenblicklich wieder. Die Bemühungen des FCK sollten bis zum Abpfiff auch nicht mehr zu einem Treffer führen und so stand die erste Niederlage fest.

Unterm Strich sehr ärgerlich, gerade der Elfmeter kam zur Unzeit und zog dem Stadion wie der Mannschaft etwas den Stecker.

Von Seiten der Gäste war der Auftritt nichts, was in Erinnerung bleiben dürfte. Auffällig nur die unglaublich hohe Prozentzahl an Menschen im Gästeblock, die wohl nur zum Konsumieren erschienen war. Erste Ferndiagnose: Jede Menge Umlandfans und weniger waschechte Hamburger vom moralisch erhabensten Verein der Welt. Das schlug sich dann in einer etwas traurigen Mitmachquote nieder, selbst nach dem Treffern kam da wenig. Vielleicht waren viele gedanklich noch im Coworking-Space Projects am pitchen. Erst nach Abpfiff waren dann bei den Taschentüchern plötzlich alle dabei.

Bei der Abreise vom Berg wurde sich dann aufgrund des mittlerweile gut bekannten Polizeichefs auf das Schlimmste eingestellt. Überraschend war das Konzept allerdings angepasst worden. Ahnte man bei den gesperrten Treppen noch das Schlimmste, war unten in Richtung Kreisel keine Sperrung zu sehen. Im Gegenteil konnten Gästefans ohne sichtbare Polizeibegleitung den Kreisel passieren, genau wie alle Fans des FCK. Auch wenn dies nach Einsicht

seitens der Polizei nach einer Lockerung klingt, ist die Vermutung hier eher eine andere. Die Änderung von kompletter Abschirmung beider Fanlager im vergangenen Jahr und einer komplett offenen Abreise ist einfach zu krass und die Begleitumstände muten seltsam an. Warum sind die Treppen gesperrt und warum wird unser Haufen hiermit genau entgegen der Pauli-Fans gelotst, statt diese über die Treppen nur kurz zu kreuzen? Warum hält sich die Polizei plötzlich komplett zurück, aber wartet im Hintergrund mit bereits auf uns gerichtete Kamerawagen, behelmten Einheiten und SKBs? Es mag für den Außenstehenden wie eine Verschwörungstheorie klingen und mutet an, als würden wir einfach nicht akzeptieren können, dass die Polizeiführung unter Ralf Klein ihre Fehler korrigieren kann. Wer aber schon länger zum Fußball fährt, kennt die Tricks der Polizeichefs und merkt, wenn etwas nicht stimmt. Schon in der Vergangenheit war durch Änderung der Konzepte der Polizei "plötzlich" Situationen entstanden, bei denen eine Eskalation in der Luft lag und die Polizei diese filmend abwarten wollte. Bestes Beispiel dafür kurz vor einem Derby und dem damaligen Spiel gegen Münster. Der abreisende Szenehaufen der Gäste wurde bei kaum vorhandener Trennung eng an uns vorbeigeführt. Die Polizei hielt sich plötzlich arg im Hintergrund, hatte aber mehrere Kameras schon auf uns gerichtet. Durch die Präsentation der Fahne einer Gruppe aus Münster hatte man sich seitens der Polizeiführung wohl eine Eskalation erhofft, um für das anstehende Derby Betretungsverbote verteilen zu können. Aber so wie damals besonnen reagiert wurde, sollte es auch dieses Mal gegen Pauli sein. Trotz der Provokation einiger Totenkopftrottel ließ man sich auf nichts ein und gab damit der Polizeiführung keine Grundlage für mögliche Maßnahmen in zukünftigen Spielen. Denn es steht bald ein Abendspiel gegen Nürnberg ins Haus, was die Polizei schon im letzten Jahr als Risikospiel deklarierte. Ob die Argumentationsgrundlage für Kreiselsperrungen bei diesem Spiel mit einer Eskalation beim ersten Heimspiel gelegt werden sollte, kann nur spekuliert werden. Es könnte natürlich auch sein, dass man seitens der Polizei einfach nur erneut inkompetent war und ich zu viel interpretiere. Gestützt würde diese Annahme durch eine Kesselung in der Malzstraße. Dort wurden nämlich Gäste und Heimfans zusammen eingekesselt. Clever gelöst seitens der Polizei, macht auf jeden Fall unglaublich viel Sinn. Wie dem auch sei, vielleicht hat ja die öffentliche Arbeit bezüglich der "Einsatzkonzepte" tatsächlich Früchte getragen und wir erleben zukünftig entspanntere Spieltage. Nur lassen mich die eben aufgeführten Umstände stark daran zweifeln. Der Härtetest wird sicher das Spiel gegen den FCN werden. Dort kann sich dann jeder selbst davon überzeugen, wie sehr Ralf Klein auf die vorgebrachte Kritik eingegangen ist.

Bei uns wurde sich am Abend noch dem Thekensport gewidmet und einer spannenden Partie Darts beigewohnt. Mit verschiedensten Verkehrsmitteln wurde dann in der Nacht die Heimreise angetreten. Allein vom Ergebnis her wäre es falsch, in der Gesamtheit von einem gelungenen Tag zu sprechen, aber alles außer dem Geschehen auf dem Rasen machte direkt wieder Lust auf mehr. Diese dürfte auch befriedigt werden, denn mit Schalke auswärts steht in der Folgewoche direkt ein ordentliches Highlight vor der Tür.

Spendenübergabe des Fanbündnis an die Rollifahrer

Nach dem bereits in der Sommerpause die stolze Summe von 50.000 € als Spende dem FCK-Museum übergeben wurde, konnten wir zum ersten Heimspiel der neuen Saison einem kleinen, aber sehr wichtigen Teil von FCK-Fans, Danke sagen und unsere Wertschätzung in kleiner Form zum Ausdruck bringen. Jeder Rollstuhlfahrer und beeinträchtigte Betzefan vor der Süd, bekam ein 50 € FCK-Shop Gutschein geschenkt. Wie auch schon bei der Spende ans Museum, schaffte der Traditionstag in der vergangenen Saison die passende Grundlage hierfür. Einfach gesagt: Von Lautrer – für Lautrer! Wir hoffen, dass wir euch damit eine kleine Freude bereiten konnten. Ihr seid ein unverzichtbarer Teil innerhalb der großen FCK Fangemeinde!

Während sich für die Allermeisten unter uns ein Besuch im Fritz-Walter-Stadion problemlos und ziemlich einfach verwirklichen lässt, stellt dies für Fans mit Handicap eine gewisse Herausforderung dar. Auch wenn sich dies bei Heimspielen sicherlich schon eingespielt hat, kann es gerade bei Auswärtsspielen auch mal deutlich komplizierter ablaufen. Welche Hürden da oft gemeistert werden, um die Spiele des FCK besuchen zu können, können wohl nur die Wenigsten wirklich begreifen. Um so erfreulicher und im gleichen Maße beeindruckender ist es, welch Herzblut und pure, ehrliche Verbundenheit mit dem FCK besteht.

FC Schalke 04 - 1.FC Kaiserslautern | 3:0

Da war es also, das erste Auswärtsspiel der neuen Saison. Und dann gleich eines der Saisonhighlights zum Auftakt mit dem Spiel in der Turnhalle zu Gelsenkirchen - Schalke. Für viele jüngere FCK Fans war dies die erste Gelegenheit mit unserer Mannschaft bei diesem geschichtsträchtigen Verein zu gastieren, hatte man den letzten Schalker Ausflug in die zweite Liga aufgrund der eigenen Drittklassigkeit noch verpasst.

Dementsprechend groß war der Andrang auf das Spiel und die Karten, was zu einem in Windeseile ausverkauften Gästeblock führte. Die Terminierung des Spiels erlaubte zudem eine sehr humane Abfahrtszeit. Dass immer genug Puffer bei der Anreise eingeplant wird, zahlte sich bei diesem Spiel nun auch endlich einmal aus.

Wer nämlich meint, dass nur Autofahrer aus dem Kreis Heppenheim nicht fähig sind ein Kraftfahrzeug zu führen, wurde kurz vor Bonn eines Besseren belehrt. Da fährt man nichtsahnend mit dem vollbesetzten Bus auf der rechten Spur und ein genialer Autofahrer denkt in diesem Moment, er könnte doch mal sich und das vor ihm stehende Auto genau auf diese Spur schieben. Was folgte war ein stabiler Zusammenstoß mit ordentlich Blechschaden. Zum Glück kann man sich hier jetzt etwas humorvoller dazu äußern, denn im Endeffekt ist niemandem etwas passiert. Der Umstand, dass wir einen durchaus entspannten Busfahrer hatten, führte dann auch dazu, dass man die Wartezeit auf der Autobahn ohne erhöhten Blutdruck hinter sich brachte und man doch noch rechtzeitig mit den anderen Bussen auf dem Gästeparkplatz eintraf.

Dort packte man alles Nötige zusammen und machte sich direkt auf den Weg in Richtung Gästeblock. Nach den ziemlich peniblen Einlasskontrollen ging es auch ohne Umwege direkt in den Block. Beim Blick ins Stadion fiel direkt das geschlossene Dach auf, was erstmal ein ungewohnter Anblick ist. Was aber noch viel mehr Eindruck schaffte, war das Meer an rot-weiß gekleideten Fans im Gästebereich und den angrenzenden Sektoren. Wie vom Fanbündnis ausgerufen erschienen die Betzefans in Trikots und machten sich direkt einmal akustisch bemerkbar.

Zu Spielbeginn startete der Gästeblock mit einer Choreo. Zwischen zwei Spruchbändern mit der Aufschrift "Nur nach vorne" (im oberen Bereich) und "Kaiserslautern" (im unteren Bereich) wurden Fahnen mit dem Wappen des FCK geschwenkt. Abgerundet wurde das Ganze durch Konfetti und etwas roten Rauch. Entsprechend motiviert startete der Gästemob ins Spiel und konnte von Anfang an eine sehr gute Lautstärke erreichen. Angetrieben von einer stark aufspielenden Mannschaft konnte man das sehr gute Niveau über die komplette Spielhälfte halten. Auch das Gegentor und der Platzverweis für Andi Luthe konnten dies nicht ändern und die erste Halbzeit war schon mal richtig gut.

Die zweite Hälfte wurde dann mit einem weiteren Intro begonnen. Zahlreiche Fackeln und Batterien sorgten für einen sehr gut anzusehenden Feuerball im Eck der Turnhalle. Auch stimmungstechnisch konnte man an die starke erste Halbzeit anknüpfen und sorgte immer wieder für staunende Blicke im angrenzenden Heimbereich. Auf dem Platz ging der schwarze Tag des FCK leider weiter und auch Tomiak musste den

Platz frühzeitig verlassen. Trotz der doppelten Unterzahl schafften es die Männer in Rot aber weiterhin gut dagegen zu halten und das Schalker Heimpublikum zu regelmäßigen Pfeifkonzerten gegen die eigene Mannschaft zu animieren. Der Truppe auf dem Platz konnte man überhaupt nichts vorwerfen und sie kämpfte bis zum Schluss. Der Gästeanhang honorierte dies entsprechend und sang trotz Niederlage geschlossen bis zum Spielende und darüber hinaus. Insgesamt war das schon ein sehr starker Auswärtsauftritt, der nahtlos an die großen Auswärtsfahrten in der vergangenen Saison anknüpfte.

Ein Urteil über die Heimseite fällt natürlich dementsprechend schwer. Die Nordkurve zeigte durchaus eine gute Mitmachquote. Akustisch kam aufgrund der eigenen Lautstärke und großen Entfernung aber natürlich nur wenig an. Lediglich nach den Toren der Gastgeber konnte auch das ganze Stadion mit einbezogen werden und man erahnte was für ein Potenzial in der Kurve und dem gesamten Stadion steckt. Gerade beim "Mythos vom Schalker Markt" wurde dieses Potenzial sicht- und hörbar. Das war dann schon sehr gut anzuhören. Insgesamt auf jeden Fall von beiden Seiten ein würdiger Rahmen für das Samstagabendspiel.

Begleitet von unzähligen Robocops ging es dann zurück zu den Bussen und ohne Umwege Richtung Heimat. Diese war auch recht schnell erreicht. Leider gab es noch einen medizinischen Notfall in unseren Reihen, aber inzwischen geht es der betreffenden Person glücklicherweise schon wieder besser. An dieser Stelle trotzdem noch einmal gute und schnelle Besserung! Ein leider etwas unrunder Abschluss zu einem ansonsten sehr gelungenen Tag im Ruhrpott.

Rot-Weiß Koblenz - 1.FC Kaiserslautern | 0:5

Erste Runde im DFB-Pokal und wie immer waren vor der Auslosung die Spekulationen und Wünsche bezüglich des Gegners groß. Klar, nach Jahren der Drittklassigkeit hat man im zweiten Jahr zweite Liga endlich wieder den Topf gewechselt und kann in Runde 1 den Erstligisten und größtenteils den Zweitligisten aus dem Weg gehen. Die Chance auf das Weiterkommen ist entsprechend größer und fast jeder Gegner ist aus verschiedenen Gründen attraktiver als Hoffenheim, Wolfsburg, Leipzig oder Augsburg. Wer sollte es also werden? Gegner wie Rot Weiß Essen, Lok Leipzig, oder ein Derby in Saarbrücken? Oder doch ein kleinerer Verein wie Gütersloh oder Illertissen, bei denen man noch nie gespielt hat und das Weiterkommen nahezu garantiert scheint? Dazu gab es verschiedene Meinungen, nur bei einem waren sich alle einig: Hauptsache nicht Sandhausen. Es wurde dann Rot-Weiß-Koblenz, alla hopp. Ein Verein ohne Fanszene, der sich in den letzten Jahren bis in die Regionalliga hochgearbeitet hatte und kurzzeitig die TUS aus Koblenz sportlich überholte, bevor man vergangene Saison wieder in die Oberliga abstieg. Die Jubelschreie blieben aus, richtig geärgert hat sich aber wohl auch niemand. Kurze Anreise, man sollte eigentlich weiterkommen und am Stadion Oberwerth hat man auch schon etwas länger nicht mehr vorbeigeschaut. Dieses „alla hopp, dann die“ änderte sich auch in den Tagen vor dem Spiel und am Spieltag selbst nicht, Pokalstimmung wollte nicht wirklich aufkommen. Die Anreise mit dem Zug und der Fußmarsch zum Stadion gestalteten sich kurzweilig und zum Glück hatte das Stadion schon 3 Stunden vor Anpfiff geöffnet, sodass man sich erst einmal einen kleinen Snack und ein Kaltgetränk genehmigen konnte. Mein erster Gedanke, als ich das Stadion betrat war: Wo sind denn die Tribünen hin? Bei den letzten Spielen gegen die TUS (okay, ist jetzt auch schon über 10 Jahre her), gab es eine überdachte Hintertortribüne neben dem Gästeblock, diese Tribüne fehlte gänzlich. Laut Hörensagen war dies wohl eine Stahlrohrtribüne und wurde in den letzten Jahren zurück- bzw. ganz abgebaut. Naja, es wirkt anders aber nicht uncharmant, es wird halt auch „nur“ Regional- und Oberliga hier gespielt. Je näher der Anpfiff rückte, desto mehr konnte man auch das erkennen, womit schon vorher gerechnet wurde: das Stadion war bis auf ein paar Plätze auf der Haupttribüne komplett in Lautrer Hand und mehr als 9000 Gästefans bei einer Kapazität von 10.176 ist natürlich auch wieder ein Brett. Der Stadionsprecher bezeichnete den Kick für den eigenen Verein kurz vor Anpfiff als „Spiel des Jahrhunderts“, was die enorme Bedeutung des Spiel für Rot-Weiß-Koblenz nochmal verdeutlichte. Hierfür war es im und um den Gästeblock perfekt organisiert: Stadionöffnung 3 Stunden vor Anpfiff, schnelle Einlasskontrollen, zwei Bierpavillons, ein Essenstand mit ausreichend Personal und genügend Toilettencontainern. Das hat man bei diversen Drittligisten auch schon schlechter gesehen – da kann man an dieser Stelle auch mal ein Lob an die Organisatoren und die Mitarbeitenden aussprechen. Es hat die Zeit bis zum Anpfiff auf jeden Fall entspannter gemacht.

Aber nun zum Spiel: Auf dem Platz brannten die in schwarz auflaufenden roten Teufel zwar kein Feuerwerk ab, beherrschten das Spiel aber von Anfang an komplett und markierten nach 19 Minuten durch einen gut herausgespielten Angriff über die linke Seite das 1:0, nach Flanke von Puchacz musste Terrence

Boyd nur noch einschieben. Spätestens nach dem 2:0 durch eine schöne Direktabnahme von Julian Niehues (35. Minute) war allen klar, dass hier und heute nichts schief laufen wird, Tomiak markierte, nachdem er sich kurz vorher hinten wieder einen Aussetzer leistete und Krahl retten musste, nach einer Ecke das 3:0 per Kopf (43. Minute), sodass man entspannt in die Halbzeit gehen konnte. In der zweiten Halbzeit dann ein unverändertes Bild: Viel Spielkontrolle und einige Chancen, bevor Tomiak einen Elfmeter herausholte, den Redondo souverän verwandelte (66. Minute). Den gut herausgespielten Schlusspunkt zum 5:0 setzte dann wieder Boyd mit dem Schlusspfiff. Die entspannte Stimmung auf dem Feld und im gesamten Stadion übertrug sich leider auch auf die Stimmung auf den Tribünen, die ich als sehr durchwachsen bezeichnen würde. Klar war es eher ein Pflichtspiel mit Testspielcharakter, es gab keinen Gegner auf der Tribüne und es wurde durchgehend gesungen aber bis auf ein paar Wechselgesängen oder Hüpfeinlagen war das am Sonntag für unseren eigenen Anspruch ziemlich mau – so ehrlich muss man sein. In den nächsten Wochen, wenn es wieder „richtige“ Pflichtspiele zu bestreiten gibt, muss von uns allen wieder deutlich mehr kommen! Naja, Mund abputzen – nächste Runde erreicht. Die Rückreise mit dem Zug gestaltete sich entspannt und es konnte darüber diskutiert werden, gegen wen man denn am liebsten in der zweiten Runde spielen würde. Es gab natürlich wieder völlig verschiedene Meinungen, nur auf eins konnte man sich irgendwie immer einigen: Hauptsache nicht Sandhausen.

Reisebericht Trainingslager USA (Teil 2)

Nach Teil 1 des Reiseberichts aus dem USA Trainingslager, welcher in der vergangen UdH Ausgabe erschienen ist und mit dem ersten Testspiel in Louisville abschloss, präsentieren wir euch nun den zweiten Teil. Dieser beginnt mit einem weiteren internationalen Betzekick und lässt natürlich auch die kulturellen Aspekte der gesamten Tour nicht zu kurz kommen...

Testspiel: Minnesota United FC – FC Betze | 2:1
28.06.23 – 19:30 Uhr
Allianz Field – 19.616 Zuschauer

Genau eine Woche lag zwischen den beiden Testspielen in Louisville und Minneapolis. Genug Zeit also, um sich etwas zu erholen und ein paar weitere Ecken des Kontinents zu erkunden. Unsere Reisegruppe nutzte die Tage daher für einen Abstecher nach Kanada, um die beeindruckenden Niagarafälle zu kreuzen und den Länderpunkt mit zwei Spielen einzutüten, bei dem man ebenfalls weitere FCK-Weggefährten traf.

Pünktlich zum Vorabend des zweiten Testspiels unserer Roten Teufel, waren wir jedoch zurück in den Staaten, genauer gesagt in Minnesota.

Der Vorabend lief dabei "wie immer": Treffen mit einigen anderen Mitgereisten bei ein paar Bier, um die Geschichten der bisherigen Reise auszutauschen. Eine optimale Einstimmung für den eigentlichen Spieltag, an dem es dann ebenfalls "wie immer" hieß: Treffpunkt ab 14 Uhr, quasi internationale Routine!
Zuschlag erhielt diesmal eine Kneipe mit Terrasse direkt gegenüber des Stadions. Dass zwischen Treffpunkt und Stadion noch eine Bahnhaltestelle voller Junkies liegt, störte niemanden. Und so war es auch nicht verwunderlich, dass die ersten Lautrer bereits um 11 Uhr in dem Schuppen saßen und sich ein paar Bier in den Hut zwirbelten.

Der FCK Mob war inzwischen stark angewachsen und während beim ersten Spiel "nur" 50 deutsche FCK Fans anwesend waren, konnte man hier mit einer dreistelligen Anzahl auftrumpfen. Und das, meine lieben Freunde, ist einfach nur stark! 100 Mann in den USA, 1.000 beim Testspiel in Brentford anno 2016. Wie viele wären wir wohl, wenn unser Verein durch einen dummen Zufall tatsächlich mal wieder international spielen sollte? Man mag es sich gar nicht ausmalen, oder vielleicht doch? Nun denn.
Der Treffpunkt konnte in allen Belangen überzeugen: Nette Angestellte, faire Preise und ein Außenbereich, der umgehend nach Öffnung beflaggt wurde und wo wir sogar die Musikanlage übernehmen konnten.
Spätestens ab dem Zeitpunkt der hausgemachten, akustischen Beschallung gab es kein Halten mehr und wie bereits in Louisville herrschte absolute Euphorie bei allen. Und das einfach nur, weil man dabei war.

Zu den bereits bekannten Gesichtern aus Louisville gesellten sich dieses Mal auch deutlich mehr amerikanische Betzefans. Einen sehr guten Eindruck hat dabei eine Gruppe aus Miami/Florida hinterlassen, welche geschlossen mit „Straight Outta K-Town"-Shirts eingekleidet waren. Aber auch FCK-Fans aus Washington, Atlanta und natürlich aus der Betzehood L.A. waren zugegen, wobei speziell der Kollege im eigens gedruckten FCK Hawaii Hemd die Herzen aller Anwesenden im Sturm eroberte.

Beim ausgerufenen Gruppenfoto kurz vor Abmarsch, gab es dann allerdings leichte Irritationen, da man mit Getränken natürlich nicht das Gelände der Kneipe verlassen durfte. Die Angestellten waren daraufhin etwas nervös, aber ein ordentlicher Schnappschuss landete dennoch im Kasten.

Anschließend ging es gemeinsam rüber ans Stadion, wo die Kassen erstmal ordentlich zu tun hatten, da viele natürlich ein echtes Hardticket als Erinnerung wollten und entsprechend viele Online Tickets eingetauscht wurden.

Das Spiel selbst ist schnell erzählt: Bereits nach vier Minuten konnte durch einen schnell ausgespielten Konter T. Boyd zum 0:1 Führungstreffer einnetzen – feucht fröhlicher Torjubel im Gästebereich, welcher im Oberrang platziert war.

Leider erspielte sich der Gegner daraufhin mehr und mehr Torchancen und drehte noch in der ersten Hälfte das Spiel, was letztendlich auch den 2:1 Endstand bedeutete.

Unterbrochen wurde die Partie zur Halbzeit um mehr als die üblichen 15 Minuten aufgrund eines auf- ziehenden Unwetters. Besagte Pause hatte sogar zufolge, dass alle Zuschauer von den Tribünen weichen mussten.

So verbrachte man die freie Zeit entweder unter der Tribüne oder nutzte sie, um sich im VIP-Bereich mit Bier, Hot-Dogs oder Brownies zu versorgen.

Das typisch amerikanische Konzept „Free Refill“ blieb beim Kühlschrank des VIP Bereichs jedoch leider aus. Insgesamt waren die 90 Minuten im Stadion recht unspektakulär und zum Teil leider auch etwas nervig, weil die Ordner einen permanent zum Sitzen aufforderten, denn das ist im “Land of Free-

dom" natürlich nicht gestattet. Insgesamt war die vorherrschende "Fußballatmosphäre" auch noch ein Stück befremdlicher als schon in Louisville. An dieser Stelle ein ganz kurzer und schmerzloser Exkurs zu den gewonnenen Eindrücken, in dem von Football, Basketball oder Baseball dominierten Land der unbegrenzten Möglichkeiten:

Es gab zwar bei beiden Spielen die Bemühungen von ein paar dutzend Fans in Form von Trommeln, Blasinstrumenten und ein paar Youtube-Hits europäischer Kurven – mehr aber auch nicht. Ins Bild passten da eher die festinstallierten Rohre zum Abbrennen von Rauch. Garniert wurde das Ganze

durch einen abartigen Konsum unterschiedlichster Produkte zu horrenden Preisen (Bier 10 Dollar aufwärts) und abgerundet von Stadion DJs mit einem problematischen Musikgeschmack. Aber genauso haben wir das erwartet - you get what you paid for! Trotzdem hatten wahrscheinlich alle anwesenden Lautrer ihren Spaß bei ein bisschen Support und ein Gänsehaut-Moment sollte nach Abpfiff noch folgen. Als die Mannschaft zum Block kam, ertönte "Wonderwall" durch die Stadionboxen und passender hätte man den sportlichen Abschluss des Trainingslager wohl nicht zelebrieren können - and after all, you are my wonderwall!

Für den Mob war der Abend jedoch noch lange nicht abgeschlossen, denn ein paar weitere Stunden in der genialen Kneipe gegenüber sollten noch auf uns warten.

Erneut ging es auf die Terrasse und nach dem Preisschock im Stadion hieß es hier wieder zu humanen Bierpreisen: Zugriff! Dort folgte dann mein ganz persönlicher Highlight-Moment, den ich hier versuche kurz in Worte für Euch zu fassen:

Du sitzt ganz seelig und zufrieden aufgrund des bisher Erlebten mit einem amtlichen Pegel am Tisch und nippst an deinem Bier. Um dich herum eine fantastische Mischung an prägenden Personen aus der Fanszene: Zum einen die Ü50 Generation der Tribuna Nord, die damals als erster Fanclub zaghafte Schritte in Sachen "Ultrakultur in Kaiserslautern" unternahmen. Zum Anderen die Ü40 Generation der GL Gründer und Mitglieder der Anfangszeit, die den Gedanken aufgenommen und erstmals durch Cho-

HUNGRY LO
HYUNDAI
Soccer is life.

reos und Auftreten in der Westkurve etabliert haben. Und dann meine Ü30 Generation, die das ganze weiterentwickelt und zum Teil auch neu gedacht hat. Alle verstehen sich hervorragend, es herrscht ein reger, interessierter Austausch und die Geschichten, Höhepunkte, aber auch Tiefschläge und Herausforderungen der einzelnen Dekaden werden ausgetauscht und diskutiert.

Wenn man als Jüngster in besagter Runde dann die Rückmeldung bekommt, dass die "Gründerväter" es beachtlich finden, wie sich die Szene in Kaiserslautern entwickelt hat, macht das einen natürlich unfassbar stolz. Andererseits muss an dieser Stelle entgegnet werden, dass es ohne euch Jungs aus den 90ern & 2000ern gar keine Grundlage dafür gegeben hätte. Denn auch damals musste erst einmal jemand den mutigen Schritt aus der Komfortzone gehen und neue, unkonventionelle Denk- und Handlungsweisen am Betzenberg etablieren.

Es ist wie überall: Jede Generation hat ihre neuen Ideen, aber auch mit anderen Widerständen zu kämpfen. Gegenseitiger Austausch, schafft ein besseres Verständnis, macht Mut und lässt scheinbar unüberwindbare Hürden verschwinden. Vielleicht schaffen wir es als Fan- und Ultraszene in Kaiserslautern hierfür einen Rahmen zu finden, in dem wir uns regelmäßig zusammenfinden, diskutieren, erzählen, aufregen, lachen und am Ende ein paar Bier gemeinsam trinken.

Doch bevor es jetzt zu schnulzig und grundsätzlich wird, zurück auf die Terrasse, denn die Musikbox verkündete zur Schließung des Außenbereichs den Beatles Hit "Hey Jude".
Lalalala, Lalalala, Lalalala, Laaaaautre! Magisch!

Der weitere Abend wurde im Innenbereich der Kneipe erfolgreich zu Ende gebracht und als gegen 2 Uhr die Pforten schlossen, machten sich auch die Letzten auf den Heimweg.

Als Fazit bleibt festzuhalten, was in den bisherigen Zeilen hoffentlich schon durchgeklungen ist. Der Austausch und die gemeinsamen Stunden mit den verschiedensten Leuten aus unserer Fanszene waren einfach nur großartig. Das Miteinander war nicht nur von großer Harmonie, sondern vor allem von gegenseitigem Respekt geprägt und die Entwicklung, die seit dem damaligen Abstieg in Liga 3 zu erkennen ist, war auch im Trainingslager deutlich wahrzunehmen: Der Zusammenhalt ist merklich gestiegen und Berührungsängste zwischen verschiedenen Fantypen oder -Generationen gibt es kaum noch.

Daher einfach ein fettes Dankeschön an Alle, die dabei waren und diese Reise zu etwas ganz Besonderem in unserem FCK Mikrokosmos gemacht haben. Und falls jemand der Vereinsverantwortlichen das hier ließt: Bitte einmal in der Sommerpause ein Testspiel irgendwo im europäischen Ausland (Österreich, Schweiz und das Elsass zählen nicht!) vereinbaren. Ihr glaubt gar nicht was für eine Freude ihr vielen Leuten in der Fanszene damit machen würdet. Wir waren jetzt lang genug in Herxheim, Homburg und Pirmasens. Also los.

We are following K-Town over land and sea. We are following K-Town, the pride of Germany!

1. FC KAISERSLAUTERN

LAUTRE IS
GREAT AGAIN

Spruchbanderklärung

"Neue Saison - Altes Problem: Ralf Klein und sein 'Einsatzkonzept'"

Öffentliche Kritik am Einsatzleiter der Polizei KL, der mit seinen Einsatzkonzepten zu Heim- spielen unseres FCK wahre Horrorszenarien herbeischwört. Die übertriebene und völlig unverhältnismäßige Präsenz der Einsatzkräfte, deren Auftreten und weitere Maßnahmen an Spieltagen, stoßen bei sehr vielen Betzefans auf Ablehnung und Verärgerung. Wir äußerten uns hierzu bereits ausführlich Ende der vergangenen Saison und werden dies auch weiterhin tun. Öffentlich im Stadion auf Spruchbändern und inhaltlich untermauert im UdH, so lange bis sich etwas ändert!

„Scheiß Print@Home!“

Die Karten zum Auswärtsspiel auf Schalke wurden ausschließlich als „Print@Home“ verkauft. In UdH #206 erläuterte ein Schreiber unserer Redaktion seine Beweggründe, weshalb sich der Kampf um den Erhalt der traditionellen Eintrittskarte lohnt. Dieser Gedankensprung lässt sich deshalb auf genau solche Spiele übertragen, bei denen es nur die selbst ausgedruckte Variante gibt.

"Fußballfans sind keine Verbrecher! Gegen Öffentlichkeitsfahndungen!"

Öffentliche, über sämtliche Medien gestreute Fahndungen nach Fußballfans sind in der jüngsten Vergangenheit leider wieder viel zu oft vorgekommen, unter anderem bei Fans des FC Schalke. Mittels Spruchband beim Auswärtsspiel in Gelsenkirchen wurde sich klar gegen ein solches Vorgehen ausgesprochen. Eine genauere Erläuterung unserer Sichtweise gab es bereits in UdH #202 zu lesen, auf die wir an dieser Stelle gerne verweisen

Aufruf des Pfalz Inferno: *Paranoid Tattoo Spezial 2*

„Tattoos, früher ein Zeichen des Milieus sind sie heute längst gesellschaftsfähig. Gerade in den Sommermonaten fallen sie einem immer häufiger in das Auge, auch in den Stadien der Republik. Auch die Fanszene unseres FCK hat zahlreiche Anhänger, bei denen Liebe zu Verein und Stadt in Form eines Tattoos sinnbildlich ihr ganzes Leben lang unter die Haut geht. Diesen Anhängern möchten wir in Form einer „Paranoid Tattoo Spezial“ Ausgabe die Möglichkeit bieten, diese Kunstwerke in Papierform für die Nachwelt festzuhalten.“

Schon zehn Jahre ist es her, als wir mit diesen Worten den Aufruf starteten, uns Eure Tattoos mit Bezug zum 1.FC Kaiserslautern zuzusenden und es uns damit zur Aufgabe machten, einen Bildband zu erstellen, in dem jeder FCK-Fan die Möglichkeit hat sich einzubringen und die Kunst unter seiner Haut mit anderen zu teilen. Höchste Zeit also diesen Auftrag nach all den Jahren aufzufrischen und einen zweiten Teil in die Wege zu leiten, um auch die im vergangenen Jahrzehnt bzw. die im ersten Tattoo Spezial noch nicht enthaltenen Meisterwerke zu dokumentieren und dem regelrechten Boom von Vereinstattoos innerhalb der letzten Dekade Rechnung zu tragen.

Wir möchten Euch also einmal mehr dazu einladen, uns Eure Tattoos mit Bezug zum FCK, der Stadt Kaiserslautern oder der Pfalz an tattoo@pfalz-inferno.com zu senden! Gerne könnt ihr wie im ersten Teil Euren Namen bzw. den Eures Fanclubs sowie die Jahreszahl der Entstehung des Tattoos bei Eurer Mail vermerken. Dies geschieht jedoch weiterhin auf freiwilliger Basis.

Wer den Weg über E-Mail nicht gehen möchte, wird außerdem die Möglichkeit haben, an den ersten drei Heimspielen der Saison gegen St.Pauli, Elversberg und Nürnberg Fotos am Infostand machen zu lassen. Wir freuen uns über Eure Zusendungen und sehen uns am Stand!“

(Gastbeitrag des Pfalz Inferno Kaiserslautern)

WAS WURDE EIGENTLICH AUS...?

...Tim Wiese

20 Champions League-, 8 Europa League- und 269 Bundesligaspiele, 65 davon für unseren FCK, das ist die Bilanz von einem der wohl besten deutschen Keeper der späten 00er Jahre. Und trotzdem schaffte er es in jüngerer Vergangenheit immer wieder seine durchaus beachtliche sportliche Karriere in den Hintergrund rücken zu lassen und sich selbst ans Denkmal zu pinkeln, was sie ihm in Bremen wahrscheinlich irgendwann gebaut hätten, hätte er den Verein nicht 2012 verlassen, um nach eigenen Aussagen wieder Champions League zu spielen. Vielleicht hätte er dann jetzt auch kein Stadionverbot im Weserstadion.

Aber fangen wir vorne an...
In der Winterpause der Saison 2001/2002 wechselte der damals noch unbekannte Tim Wiese von Fortuna Köln nach Kaiserslautern. Ein halbes Jahr später erbte er von Roman Weidenfeller, den es nach Dortmund zog, den Platz als Nummer zwei und die offensichtlich in Massen eingelagerten Eimer Taft-Wet-Gel, welche später noch an Florian Fromlowitz und Kevin Trapp weitergegeben werden konnten. Nachdem er sich einen Stammplatz erspielte, wurde er durch spektakuläre Paraden schnell zum Publikumsliebling, bevor er sich 2004 im Spiel gegen den SC Freiburg das Kreuzband riss und nie mehr für unseren FCK auflief. Aus der Pfalz wechselte er bekanntlich zur Saison 2005/2006 nach Bremen, wo er erst durch das damals außergewöhnliche rosa Trikot und anschließend auch durch starke Leistungen auffiel, die wahrscheinlich zum Ende der Saison 2008/2009 ihren Höhepunkt erreichten. Das war die Phase, in der Bremen und der HSV sich innerhalb kürzester Zeit zu Derbys im DFB-Pokal Halbfinale sowie im Europa-League-Halbfinale trafen, mit jeweils besserem Ausgang für den SV Werder. Das DFB-Pokal-Halbfinale wurde dabei durch drei (!) hintereinander gehaltene Elfmeter von Tim Wiese entschieden, das Europa-League-Halbfinale durch eine berühmte Papierkugel...

Nach der überragenden Leistung im DFB-Pokal-Halbfinale, konnte er den Pokal wenige Wochen später in Berlin auch in die Höhe strecken, der Europa League Sieg war ihm nicht vergönnt. Nach dieser erfolgreichen Zeit und drei weiteren Jahren in Bremen, in der Werder am Ende nicht mehr europäisch spielte, wollte er es noch einmal wissen und endlich wieder Champions League spielen. Wahrscheinlich war es nur die sportliche Perspektive und keineswegs die kolportierten 3.5 Mio. Euro Jahresgehalt, die ihn also 2012 zum Tabellenelften nach Hoffenheim wechseln ließen. Champions League spielte er für Hoffenheim jedenfalls nicht und auch sonst hütete er das Tor in dieser Zeit nicht allzu häufig. Ganze 11 Einsät-

ze standen dort nach vier Vertragsjahren zu Buche. Ziemlich schnell wurde er auf die Bank verbannt, aus dem Kader gestrichen und anschließend in die berüchtigte „Trainingsgruppe zwei“ versetzt. Die Zeit im Kraichgau wirkt für Außenstehende so erfolgreich wie eine Pyroshow in der ersten DFB-Pokalrunde, bei der man seine eigene Zaunfahne in Brand setzt. Seinen sportlichen Niedergang inklusive Karriereende empfand er wohl selbst aber als nicht ganz so tragisch, da kurz nach Vertragsende folgendes Zitat von ihm zu lesen war: „Der Hoffenheim-Vertrag war der beste Deal meines Lebens. Elf Spiele und drei Jahre bezahlten Urlaub. Wer wünscht sich so eine Zeit nicht? Das ist wie ein Lotto-Jackpot.“.

Wenn man sich die Bilder aus der Zeit anschaut, sieht es aber nicht so aus, als hätte er Urlaub gemacht. Nein, er hat sich stolze 40 kg draufgepackt, um eine Wrestling Karriere als „The Machine“ zu starten. Hier blieb es aber beim großen Mediengetöse über mehrere Monate und einem Showkampf in Frankfurt. Apropos Getöse, das war wohl nicht ganz so laut, wie Wieses 740 PS Lamborghini, den in Hamburg die „Soko Autoposer“ (die heißt wirklich so – brillante Köpfe bei der Hamburger Polizei) im Jahr 2017 abschleppen ließ, weil er zu laut war. Angeblich konnte Wiese mit einer Fernbedienung die Motorengeräusche per Software regeln, sodass sie bis zu 140 Dezibel erreichten, was laut Dezibel Tabelle einem Flugzeugstart gleichkommt und im Bereich „Schmerzschwelle“ liegt - erlaubt sind um die 80 dB. Nachdem es erst laut wurde, wurde es ein paar Jahre leise um unseren ehemaligen Keeper und man hörte nur noch ab und zu bei Traditionsspielen und irgendwelchen Promispielen etwas von ihm. Richtig großes Thema war Wiese zuletzt erst wieder, als ein Foto aufgetaucht ist, bei dem er sich auf einem Bremer Volksfest mit einer bekannten Person aus der rechten Rockerszene ablichten ließ, was natürlich ein gefundenes Fressen für die Lokalmedien war, die ihn nun prompt aufgrund des Fotos in die rechte Ecke drängten. Wiese dementierte das natürlich, inwieweit da mehr als das besagte Foto war, konnte nicht abschließend geklärt werden – aber egal, die Klicks müssen ja ohne große Recherche und ohne Beachtung verschiedener Perspektiven generiert werden und je reißerischer die Überschrift, desto besser - willkommen im Online-Journalismus. Nach diesem Foto distanzierte sich der SV Werder von seinem Keeper, auch die HB-Crew thematisierte das Ganze auf einem Spruchband. Das Fass zum Überlaufen brachte dann aber wohl eine Aktion im März diesen Jahres, bei der er eine Servicemitarbeiterin, im Bremer VIP-Bereich, aufs schwerste beleidigt haben soll, auch das dementierte Wiese und klagte gegen seinen Ex-Verein und das aufgrund dieses Vorfalls verhängte Stadionverbot gegen ihn. Ob das Stadionverbot aufgehoben wird und man ihn in nächster Zeit im Weserstadion sehen wird, bleibt unsicher. Sicher scheint nur, dass er uns von Zeit zu Zeit Storys liefern wird, über die man schmunzeln und/oder den Kopf schütteln kann.

Nein zu RB

Vor neun Jahren hat es ein Verein, welcher bis dato noch nie auf professioneller Ebene Fußball gespielt hat, in den deutschen Profi-Fußball geschafft. All dies nur 5 Jahre nach der offiziellen Gründung im Jahre 2009. Was nach einer schlechten Cindarella-Story klingt, ist allerdings keine erfundene Geschichte, den Rasenballsport Leipzig hat sich leider im Fußball eingezeckt.

Seit Gründung des Getränkeherstellers Red Bull ist dieser für sein Marketing bekannt. Am Anfang sah man das Bullenlogo hauptsächlich bei Randsportarten, respektive Extremsportarten sowie beim Motorsport, wo es vor allem durch die Formel 1 bekannt geworden ist. Man könnte jetzt seitenlang über die Marketingstrategien des Konzerns schwafeln, dies würde jedoch am Thema vorbei gehen. Marketing ist jedoch das richtige Stichwort für das, was folgen sollte. Im Jahr 2005 übernahm das Unternehmen die SV Austria Salzburg und benannte den Verein in der Heimatstadt des Brausekonzerns nicht nur in Red Bull Salzburg um, sondern änderte ab Tag 1 der Übernahme gleich das Wappen und die Farben der Austria. Aus Lila-Weiß wurde Rot-Weiß und auch der rote Bulle durfte im neuen Wappen nicht fehlen. DieÜbernahme gipfelte darin, dass es Fans verboten wurde, in Trikots mit den klassischen Vereinsfarben ins Stadion zu gehen und kritische Fans wurden kurzerhand mit Stadionverboten sanktioniert. Wer mehr dazu lesen will, dem sei das Buch „Meine Mutter hat Stadionverbot: Leben und Sterben mit der Austria Salzburg“ ans Herz gelegt.

Der österreichische Markt war jedoch nur der Anfang des Marketing-Plans von Red Bull, schnell sollte ein deutsches Aushängeschild folgen. Ab 2006 versuchten die „Marketingprofis“ des Konzerns einen Verein in Deutschland zu übernehmen, es gab unter anderem Gespräche mit dem FC Sankt Pauli, da dieser laut RB gut in ihr Imagekonzept passen würde. Dem Fußballgott sei Dank scheiterten die Pläne, einen bereits etablierten Verein zu übernehmen. Mit dem Standort Leipzig wurde jedoch schnell eine Stadt in Ostdeutschland ausgewählt, welche sich förmlich nach Bundesliga-Fußball sehnte. Da die beiden existenten Leipziger Traditionsvereine Lok und Chemie ihre Seele jedoch nicht verkaufen wollten, wurde der Verein RB Leipzig gegründet, wobei das Kürzel RB aufgrund von DFB-Statuten nicht für Red Bull stehen durfte. Also entschied man sich für das Kunstwort „Rasenballsport“, was die Absurdität dieses Konstrukts einmal mehr verdeutlicht, aber gleichermaßen auch die fehlende Konsequenz der Verbände aufzeigt, diesem Marketingprodukt gewisse Grenzen aufzuzeigen.

Als Verein getarnt, mit ganzen neun stimmberechtigten Mitgliedern, welche zufälligerweise alle zum österreichischem Konzern gehören und dort auf der Gehaltsliste stehen, gelang es dem Brauseclub in den folgenden Jahren immer wieder aufzusteigen, bis das Konstrukt im Profifußball angekommen war und mittlerweile sogar international spielt. Traurigerweise gelang in jüngster Vergangenheit gar die Titelverteidigung des DFB Pokals. Möglich gemacht wurde dieser Aufstieg allein durch die Red Bull Millionen, welche dem Verein schier unendliche finanzielle Mittel zur Verfügung stellen. Der offensichtliche Grund hinter diesem Sponsoring ist nicht die Liebe zum Sport, sondern wie schon immer beim Brause-

hersteller, die Vermarktung des Getränks und seines Images.

Mit dem Aufstieg in die zweite Bundesliga wurde von den aktiven Fanszenen in Deutschland die Kampagne „Nein zu RB“ ins Leben gerufen. Ziel dieser Kampagne ist und war es, die Fans und die breite Öffentlichkeit für das Thema der Investorenvereine zu sensibilisieren. Es folgten zahllose Protestaktionen gegen RB Leipzig: Ich erinnere da gerne an das erste Spiel in Kaiserslautern, bei dem in der Nacht vor dem Spiel zahlreiche kritische Plakate und Banner in unserem gesamten Einzugsgebiet an Straßen und Autobahnbrücken angebracht wurden. Auch wenn die Proteste in den letzten Jahren nachgelassen haben und RB Leipzig sich als Bundesligist etabliert hat, sollte man nie vergessen, dass es diesem Konstrukt nicht um den Sport, die Fans oder die Stadt geht, sondern einzig alleine ums Marketing. Rasenballsport Leipzig und der Konzern Red Bull mit all seinen Produkten sind keine Bereicherung für den Sport und den Fußball. Spieler werden lediglich als Art Markenbotschafter genutzt, ein Blick auf das Sportkonzept der Salzburger verdeutlicht dies. Der Konzern besitzt und unterhält nicht nur die zwei in Europa bekannten Vereine aus Leipzig und Salzburg, sondern hat auch mehrere Fußballschulen in Südamerika und Afrika, wo Talente gescouted und ausgebildet werden. Wird ein Spieler auf einem anderen Kontinent entdeckt, soll dieser nach Salzburg kommen, um die ersten Erfahrungen in Europa zu machen. Anschließend folgt ein Wechsel zum „Aushängeschild“ des Konzerns nach Leipzig, um dort auf großer Bühne erfolgreich zu sein. Nach erfolgreicher Karriere in Europa kann der Spieler dann beim MLS Verein RedBull New York seine Fußball Rente genießen und noch etwas Werbung in den Staaten machen. So sieht in Augen des Konzerns die ideale Karriere eines Spielers aus und das Muster ist leicht zu erkennen. Sportler sollen genau nach eigenen Vorstellungen ausgebildet werden und möglichst die ganze Karriere im Konzern verbringen, um als Werbefigur zu dienen - Fußballromantik ade.

Nach dieser Geschichtsstunde fragen sich bestimmt einige ältere Leser, warum das Thema an dieser Stelle wieder aufgegriffen wird, da es in der Vergangenheit ja schon ausgiebig besprochen wurde und bereits hunderte solcher Texte existieren. Uns ist es wichtig, dass auch die jüngeren Leser und die nächsten Generationen an Fußballfans nachvollziehen können, warum solche Marketingkonstrukte nichts im Sport zu suchen haben. Vielmehr noch sollte man sich immer wieder bewusst machen, dass man diese auf keinen Fall als normale Vereine im Profifußball akzeptieren sollte. Konstrukte wie diese lassen den Fußball zum Teuren Spielball werden, den sich in der Zukunft sicherlich nicht mehr alle Menschen leisten können. Teure Eintrittskarten und weitere Beschneidung der Fanrechte sind unteranderem auf diese Art von „Vereinen“ zurückzuführen. Ihr Handeln zielt lediglich auf Gewinnmaximierung aus und bedient in erster Linie sich selbst und den nichts ahnenden, blind konsumierenden Typen.
Als Fan, der nicht in einer Stadt lebt, in der Fußball allgegenwärtig ist, freut es mich immer wieder, wenn ich Kinder auf dem Bolzplatz sehe und keines von diesen ein Trikot mit einem roten Bullen trägt - und ich hoffe, dass dies weiterhin so bleibt. In diesem Sinne: SCHORLE STATT RB!

Bullen hinter der Kurve

Ich war mir Anfangs unsicher, ob ich zu diesem Thema wirklich einen Text verfassen soll. Für die kleine Chance, dass ein ganz bestimmter paranoider Einsatzleiter dieses Heft liest, wollte ich dem Mann nicht noch weitere Ideen liefern. Für den Nachrichtenwert dieses Textes war ich aber bereit uns alle in die Gefahr zu begeben - manchmal muss man eben Risiken eingehen.

Es geht um die Polizei im Stadion. Damit sind diesmal auch nicht die vielen Einheiten gemeint, die trotz doppeltem Trennzaun dennoch in der Ost rumgammeln müssen und dafür bezahlt werden, das Spiel zu schauen. Es geht um Einheiten hinter der Kurve. Für uns in Kaiserslautern glücklicherweise lange kein wirkliches Thema, aber bei der momentanen Aufrüstung der Polizeiführung leider auch hier ganz schnell Realität. Erste Ansätze dafür gab es bei unseren Heimspielen auch schon zu beobachten. Beispielsweise standen auch schon Cops in voller Ausrüstung vor dem Auswärtsblock, als Darmstadt dort etwas Rauch bei einem Intro verwendete. Was war dort deren Aufgabe, außer sich das Spektakel in nächster Nähe ansehen zu dürfen? In anderen Städten Deutschlands ist das schon länger Streitpunkt. Grund genug, dem näher auf den Grund zu gehen.

Aufhänger dieses Textes war die Stellungnahme der Schwarz-Gelben Hilfe aus Dresden mit der Überschrift: "Einlass zum K-Block - Kein Fußbreit den Polizisten!" Darin gibt es folgendes zu lesen: "Die Schwarz-Gelbe Hilfe fordert daher erneut den vollständigen Abzug der Polizeikräfte aus dem Bereich des K-Blocks während des Spieltages und appelliert daher neben der Einsatzleitung der Polizei Sachsen auch an die Vereinsverantwortlichen der SG Dynamo Dresden, diese Einsatzlage am Eingang des K-Blocks, dem Herzen der Anhängerschaft unserer Sportgemeinschaft, nun endgültig zu beenden!"

Wieso ist das in Dresden ein Problem? Erklärung dazu gibt es auch in der Stellungnahme: "Seit nunmehr über einer Saison stehen sächsische Polizeikräfte im Zugangsbereich des K-Blocks, zeigen einschüchternde Präsenz und sollen unter dem Deck-

mantel der bundesweiten Stadionverbote Kontrollen durchführen." In Summe stehen dort also Polizeikräfte vor dem K-Block und tun nichts. Als offizielle Begründung wird die Suche nach Personen angegeben, die sich trotz Stadionverbots im Stadion aufhalten.

Mal ganz unabhängig von der Frage, wie erfolgversprechend diese Maßnahme ist, wenn dort mehrere Polizisten offensichtlich rumlungern, stellt sich da doch direkt die Frage der Verhältnismäßigkeit, beziehungsweise der Dringlichkeit. Was droht denn für eine unmittelbare Gefahr, wenn eine Person mit Stadionverbot ein Spiel vor Ort verfolgt, dass mehrere Beamte dafür abgestellt werden, dies sofort unterbinden zu müssen? Es wird sich immer damit gerühmt, dass die Kameratechnik in deutschen Stadien so gut sei, dass sie Leute, die nicht im Stadion sein dürften, doch perfekt aufzeichnen könne.

Es drängt sich der Verdacht auf, dass es hier gar nicht um Stadionverbotler geht, zumal die Erfolgsquote im vergangenen Jahr mit einer entdeckten Person nicht gerade hoch erscheint. Vielmehr scheint es darum zu gehen, seine Macht zu demonstrieren. In direkter Nähe zum Fanblock lässt sich den Fans perfekt zeigen, dass es keine Freiräume für sie gibt. Für die Sicherheit im Stadion ist in erster Linie der Heimverein zuständig und hinter der Heimkurve ist die Gefahr von Verhalten, die das Eingreifen der Beamten verlangen, quasi nicht vorhanden. Die Security reicht dafür in Kaiserslautern vollkommen aus und das wird auch anderswo in Deutschland kaum anders sein. Wer sich über die Situation in Dresden noch genauer informieren will, dem sei die Stellungnahme der Schwarz-Gelben Hilfe ans Herz gelegt.

Wenig überraschend wurde diese Taktik auch in Bayern schon oft angewendet. Ohne erkenn- baren Auftrag lungern teils voll gerüstete Cops hinter den Heimkurven herum, um ein Bedrohungsszenario heraufzubeschwören. In Fürth war dies auch immer wieder der Fall. Nun wurde dieses Jahr von Verein und Fanszene erreicht, dass die Polizei sich zurückhält und sich nicht mehr provokant hinter der Heimkurve positioniert. Dies hat beim ersten Heimspiel wohl geklappt, ob die Polizei das auch so beibehält, wird sich zeigen.

Es lässt sich also festhalten: Polizei raus aus den Stadien! Niemand würde wollen, dass die Polizei täglich in seinem Vorgarten rumdümpelt, wenn noch nie etwas dort passiert ist. Die Kurve ist das Zuhause der Fans und dort braucht es keine Polizei, die dort ein Bedrohungsszenario ohne Grund aufbaut. Das gilt nicht nur für unsere Westkurve, sondern auch für den K- Block und jedes deutsche Stadion. Stattdessen könnte man die Leute daheim lassen, wenn doch eh bei jeder Gelegenheit von der Polizei bezüglich Überstunden geheult wird. Niemand hat mehr Polizeipräsenz im Stadion gefordert, am Spieltag gibt es eh schon zu viele Einheiten. Hier geht es um nichts anderes als Provokation. Wenn die Polizei wirklich an ruhigen Spieltagen interessiert wäre, würde sie solche Machtspiele unterlassen.

Saisonvorschau FC Metz

Während wir mit unserem FCK bereits drei Spiele hinter uns gebracht haben und der Saisonstart somit abgehakt ist, durften unsere französischen Freunde noch etwas länger in der Sommerpause verweilen. Wie sein Pendant in Deutschland startete die französische Ligue 1 am letzten Wochenende in die reguläre Pflichtspielsaison, wobei die Bundesligisten hierzulande mit dem DFB Pokal die neue Runde einläuteten. An dieser Stelle würde für gewöhnlich nun ein Bericht über das Eröffnungsspiel des FC Metz bei Stade Rennes stehen, doch überschnitt sich das Spiel leider mit unserem Pokalauftritt in Koblenz. Und da das erste Heimspiel gegen Marseille am heutigen Abend stattfindet, können wir auch zu diesem Kick keinen Erlebnisbericht liefern. Doch kein Grund zur Sorge, dem interessierten Metz-Beobachter wird trotzdem reichlich Content geliefert: um euch und uns ein wenig auf die kommende Runde einzustimmen, wollen wir auch hier eine Art Saisonvorschau bieten, wie wir sie traditionell im ersten UdH der Saison über unseren Verein zu Papier bringen. Mit der Rückkehr in die höchste Fußballliga Frankreichs bieten sich dem FC Metz nun wieder einige Duelle mit namhaften Gegnern auf Rängen und Rasen, welche wir in den Blick nehmen wollen. Eine sportliche Prognose darf in einer Saisonvorschau natürlich auch nicht fehlen, doch wird diese im Vergleich zum „Blick voraus“ unseres FCK knapper ausfallen, da unser Augenmerk vor allem auf den (gegnerischen) Kurven liegt.

Endlich wieder erste Liga bedeutet für unsere Freunde der Horda auch endlich wieder Derby gegen Racing Straßburg. Zwar begegnete man sich in der Abstiegssaison 2021/22 vor nicht allzu langer Zeit, doch fielen diese Spiele der Corona-Pandemie zum Opfer, sodass das letzte Derby mit zwei auftretenden Fanszenen noch vor Beginn von Covid zu datieren ist. Dementsprechend sollten beide Parteien ziemlich motiviert an die Sache rangehen und man darf gespannt auf die Spiele Ende September (Heimspiel in Metz) und Anfang/Mitte Mai blicken. Doch auch für uns birgt dieses Spiel eine erhöhte Brisanz, da die Ultras aus Straßburg seit jeher ein Dreierbündnis mit den Ultraszenen des KSC und der Hertha aus Berlin pflegen.

Eine Partie im Sinne der Freundschaft hält der Oktober bereit. Beim Auswärtsspiel des FC Metz in Toulouse steht das 30-jährige Jubiläum der Freundschaft zwischen der Gruppe B.F.S. Toulouse (boire – fumer – supporter, zu deutsch: Trinken, Kiffen, Anfeuern) und der Horda an. Jene Freundschaft bestand bereits zur Section Graoully, ihrerseits Vorgruppe von Horda Frenetik 1997. In der jüngeren Vergangenheit organisierten beide Gruppen gemeinsame (Trauer-) Märsche und Choreografien bei den Aufeinandertreffen ihrer Teams und auch in dieser Saison sollte einiges geboten sein, ob im oder außerhalb des Stadions.

Wie oben schon erwähnt, kommt es in dieser Saison bereits am zweiten Spieltag zum Duell mit Olympique Marseille, einem Schwergewicht des französischen Fußballs auf allen Ebenen. Die Fanszene rund um die allerorts bekannten Gruppen wie Commando Ultra, Southwinners oder Fanatics sind international vernetzt und genießen großes Ansehen. Unseren Freunden aus Metz stehen sie eher weniger wohlgesinnt gegenüber, wobei die Horda gefühlt mit allen

nennenswerten Szenen in Frankreich verfeindet ist. In der Regel macht Marseille auch fleißig die Gästeblöcke der Liga voll, doch wurden sie mit einem Gästeverbot für das heutige Spiel belegt, sodass es für uns erst beim Rückspiel im Februar spannend werden könnte.

Gleichsam dem Saisonfinale 2021/2022, als der FC Metz in Paris den Abstieg in die Ligue 2 eintütete, kommt es auch in dieser Saison zur Partie gegen PSG am letzten Spieltag, nur dieses Mal in einem Heimspiel. Abwegig erscheint dabei nicht die Prognose, dass es auch bei diesem Saisonabschluss um den Verbleib in Liga 1 gehen könnte. Von der neu aufgestellten Fanszene aus Paris kann man halten, was man möchte, doch muss man ehrlich sagen, dass die Auftritte auf hohem Niveau mit konsequent guter Auswärtsfahrerzahl daher kommen. Gute Vorzeichen für ein spannendes Saisonfinale sind somit auf jeden Fall geboten, auch wenn wir hoffen, dass die Horda diesem Spiel mit sportlich gesicherter Gelassenheit entgegenblicken kann.

Ist es in Deutschland der 1.FC Nürnberg, so könnte man in der Grande Nation den FC Metz als Fahrstuhlmannschaft schlechthin betiteln. Aus diesem Grund kann aus sportlicher Sicht das einzige realistische Ziel der Klassenerhalt sein. Hierzu war man bereits auf dem Transfermarkt tätig und konnte sich die unter anderem die Dienste von Jean N Guessan sichern, einem Mittelfeldtalent, dem viel Potential nachgesagt wird. Mit Georges Mikautadze befindet sich der Torschützenkönig der vergangenen Zweitligasaison (23 Tore) weiterhin im Kader des FC Metz, wobei die Clubführung ihn für teures Geld abgeben möchte. Da bisher kein Angebot der geforderten 20 Millionen Euro Marke entsprach, bleibt abzuwarten, ob der Georgier nicht doch gehalten wird. Ungeachtet dessen wird es eine schwierige Saison für unsere Freunde, eine Endplatzierung zwischen dem 14. und 18. Rang scheint realistisch. Hoffen wir mal, dass die Grenats im Sommer 2024 über dem obligatorischen Strich stehen werden.

Impressum:
Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt, fykl.de, www
Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.